

# Ostermontag – Jona 2 – 18. April 2022 – Dresden

Pfarrer Benjamin Rehr, Weigersdorf

---

*Der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. <sup>2</sup> Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches <sup>3</sup> und sprach: Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme. <sup>4</sup> Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, <sup>5</sup> dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. <sup>6</sup> Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. <sup>7</sup> Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott! <sup>8</sup> Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. <sup>9</sup> Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade. <sup>10</sup> Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem HERRN. <sup>11</sup> Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.*

Liebe Gemeinde,

der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.

Aber das war ein langer Weg zur Osterfreude. „Ach, wie ist das alles traurig.“ So berichten es die Emmausjünger auf dem nach Hause, nachdem jetzt alles vorbei ist.

„Dazu haben uns einige Frauen erschreckt, die sagten, sie hätten einen Engel gesehen, der meinte, dass Jesus lebt.“ Ach, wie ist das alles traurig. „Einige Jünger sind auch hingelaufen und haben es so gefunden, wie die Frauen sagten, aber Jesus haben sie nicht gesehen. Mensch, das ist ja auch alles wirklich schlimm, einfach nur traurig.

Liebe Gemeinde, die Osterfreude muss noch manch hartnäckigen Kampf kämpfen.

Wie war das erst bei den Gegnern Jesu? Die Pharisäer glaubten ja im Unterschied zu anderen religiösen Gruppierungen im Judentum immerhin an die Auferstehung der Toten.

Aber sie glaubten nicht, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes. Und so hatten sie von Jesus ein Zeichen gefordert. Doch Jesus hatte geantwortet: Es wird euch kein anderes Zeichen gegeben werden als das Zeichen des Jona. „Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.

Und dann hatte Jesus die harten Worte angefügt: „Die Leute von Ninive werden auftreten beim Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen; denn sie taten Buße nach der Predigt des Jona. Und siehe, hier ist mehr als Jona.“

Wer weiß, vielleicht haben die Pharisäer nach der Auferstehung an diese Worte gedacht und haben Buße getan. Wer erkennt, was Ostern geschehen ist, kann nur auf seine Knie fallen und Buße tun. Hier erweist sich mit einem Schlag, wer der Herr des Lebens ist. Und doch soll es keine Umkehr zur Zerknirschtheit sein, sondern eine Umkehr, die zu unbändiger Osterfreude führt.

Darum lohnt es sich, wenn wir uns heute einmal dem Propheten Jona zuwenden. Der war nämlich absolut menschlich und ist uns so nah wie kaum ein anderer Prophet.

Als der mitkriegt, dass Gott etwas von ihm will, läuft er weg. Was soll der Stress? Er steigt auf ein Schiff und fährt genau in die entgegengesetzte Richtung.

Wir spüren auch, dass Gott einen Anspruch an unser Leben hat. Aber es wäre doch viel zu anstrengend, jetzt alles über den Haufen zu schmeißen und sein Leben danach auszurichten.

Da lebt es sich doch viel entspannter, wenn unser Leben erst einmal in eine andere Richtung dahinplätschert. Uns geht es da wie Jona: Als der auf dem Weg weg von Gott ist, kann er seelenruhig schlafen. Nicht einmal die Zeichen der Zeit können ihn aufwecken.

Doch dann haut Gott dazwischen. Er schickt einen Sturm, den keiner überleben kann. Die Schiffsleute bekommen wahnsinnige Angst. Sie wecken Jona: Bist du es, der seinen Gott erzürnt hat? Jona weiß sich ertappt. Aber der es gibt für ihn keinen Weg zurück. Er kann nicht einfach sagen: „Na gut, dann gehe ich eben doch nach Ninive.“ Nein, er gibt Gott recht. Ja, ich habe mich gegen ihn gestellt. Ich habe gesündigt. Und das wirft ihn in die tiefste Verdammnis.

Jona hat nicht gesagt: Alles klar, dann nehme ich jetzt eben das Waltaxi. Nein, er hat zu den Schiffsleuten gesagt: Werft mich ins Meer. Ich muss sterben, damit ihr verschont werdet. Ich muss in den Tiefen des Meeres versinken, damit ihr leben könnt.

Und genauso geschieht es: „Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, <sup>5</sup> dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. <sup>6</sup> Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. <sup>7</sup> Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich.“

Liebe Gemeinde, so schwer ist Umkehr. Plötzlich zu sehen, dass Gott Recht hat, zu erfahren, dass der Herr dreinschlägt, bedeutet den Tod.

Zwei Beispiele machen das deutlich: Wenn jemand einen Angriffskrieg führt und über ein Nachbarland herfällt, dann kann er mit Sicherheit viele gute Gründe dafür nennen, die er selber auch glaubt. So kann er jeden Abend gut einschlafen. Doch wenn er nun erkennen sollte, dass er sich schwer versündigt hat, gibt es keinen Weg. Er kann nicht sagen: Oh Entschuldigung, ich lag doch falsch, tut mir leid, ich nehm gleich das nächste Taxi nach Hause. Er kann nicht sagen: Na gut, ihr habt doch Recht gehabt. Nein, diese Erkenntnis würde ihn vernichten. Er könnte nur sagen: Werft mich ins Meer, dann werdet ihr verschont.

Das andere Beispiel ist der kleine Junge, der das Fenster bei seinem Lehrer mit dem Fußball eingeschossen hat. „Ich war das nicht!“, hatte er allen gesagt. Außerdem lag es doch an den Löchern im Gras, dass er den Schuss verzogen hatte. Schließlich kann dieser Junge wieder gut schlafen. Bis eines Tages jemand kommt und sagt: „Ich habe gesehen, wie du das Fenster beim Lehrer eingeschossen hast.“ Da kann der Junge nicht einfach zum Lehrer sagen: Na gut, du hast doch Recht gehabt, ich habe gelogen. Nein, da möchte dieser kleine Junge am liebsten auf der Stelle sterben.

Umkehr, Buße heißt, den Tod zu akzeptieren. Die Erkenntnis der Sünde stellt nicht nur alles in Frage, was du bisher getan hast, sondern die Erkenntnis der Sünde zerschlägt dein gesamtes bisheriges Leben, sodass nichts mehr bleibt als nur der Tod.

Dazu hat Jona Ja und Amen gesagt und er wurde in den Tod geworfen.

Dazu haben die Leute von Ninive Ja und Amen gesagt und haben sich in Sack und Asche gehüllt. Vom König bis zum einfachen Knecht bis hin zum Vieh. Sie haben Gott Recht gegeben und sich wie Jona in ihr Urteil gefügt.

Das heißt Buße: Das angenehme Leben im Schlaf der Sicherheit aufzugeben und zu erkennen: Mir bleibt nichts mehr als allein der Tod.

Was hat das nun mit Ostern zu tun? Gar nicht so einfach, oder? Doch, ganz einfach: Gerade diese alten Geschichten aus dem alten Testament sind der Schlüssel zur Osterfreude! So war es bei den Jüngern Jesu und so soll es auch bei uns sein. Und doch braucht die Osterfreude ihren Weg, bis sie

Unser Leben plätschert so dahin, als wäre nichts gewesen. Heute nach Jafo oder Tarsis, morgen vielleicht nach Ninive. Der lebendige Gott hat natürlich auch seinen Platz. Morgens entscheide ich mich für das rote oder das grüne T-Shirt und überlege, ob ich mal in der Bibel lesen oder vielleicht mal zur Kirche gehen sollte.

Ihr wisst es genauso gut wie ich: Es wäre unser Todesurteil, wenn der lebendige Gott eingreifen und seine Macht erweisen würde. Wir würden uns so dermaßen schämen über unsere gleichgültige Gottlosigkeit, dass wir auf der Stelle mit Jona in den Fluten versinken wollten.

Da ist es mir doch lieber, dass alles so weitergeht und ich am Sonntagmorgen auch mal ausschlafen kann wie Jona in seinem Schiff.

Ihr wisst es alle. Das geht nur so lange gut, bis wir vor Gott offenbar werden. Und Umkehr ist schwer. Ein finsterner, steiniger Weg liegt hinter mir, den ich nicht zurückgehen kann.

Doch nun bricht der Ostermorgen an und plötzlich wird es warm in meinem Rücken. Hinter mir macht sich ein Strahlen breit, wie ich es noch nie erlebt habe. Da sieht mein bisheriger Weg plötzlich finster aus. Ja, ich selber fange an, lauter Schatten auf meinen bisherigen Weg zu werfen. Mit unbändiger Macht zieht mich das Licht in seinen Bann. Ich kehre um und laufe mit klopfendem Herzen und voller Vorfreude dem Licht entgegen. Schließlich tauche ich ein in die Osterfreude und falle meinem Gott in seine Arme.

Jetzt endlich begreife ich es: Jesus ist nicht einfach nur gestorben, weil es schiefgegangen ist, und er ist nicht einfach nur auferstanden, weil er nochmal Glück gehabt hat. Jesus Christus ist dem Jona hinterhergelaufen und ist den Schiffsleuten in den Arm gefallen: „Nein, lasst den Jona in Frieden, werft mich ins Meer, mein Tod soll eure Rettung sein.“

Jesus Christus hat sich in die Fluten gestürzt und ist für uns den Tod gestorben, den Jona noch meinte, selber sterben zu müssen. So ist Jonas Umkehr und seine Zeit im finsternen Fisch zu einem Zeichen für die Auferstehung geworden.

Mit dem Ostermorgen ist darum alles neu: Gott zu erkennen, Gott Recht zu geben, ist nun kein Todesurteil mehr sondern das absolute Gegenteil. Gott zu erkennen und umzukehren bedeutet nun, seine herrliche Liebe zu erkennen und sich an sein gnädiges Vaterherz zu drücken. Umkehr bedeutet nun, sich in Gottes Vergebung zu hüllen.

Nun mag kommen was will. Nun mögen sich Sturm und Wellen auftürmen noch und nöcher, mein Heiland hat sie längst gestillt. Noch die tiefsten Fluten und die größte Todesnot sollen mir nun nichts anderes sein als ein Bild für die drei Tage, die der Auferstehung vorausgingen. Unsere Traurigkeit und Hilflosigkeit sollen nicht mehr sein als die Traurigkeit und Hilflosigkeit der Emmausjünger, die ihre Hilfe schon an ihrer Seite hatten.

Ja, wir sind in die Fluten getaucht, doch wir sind schon ausgespuckt worden und haben mit Jona und Jesus Christus den Tod der Umkehr hinter uns gelassen, auch wenn wir es nicht zu jeder Zeit sehen. Auf vielen alten Taufsteinen ist abgebildet, wie Jona vom Fisch ausgespuckt wird. Über einer Kirche in Dänemark schwebt der Fisch, der Jona ausspuckt, sogar wie ein Taufengel über dem Taufbecken.

Gott hat uns gerettet und hat den Ostermorgen bereits in unserer Taufe anbrechen lassen. Lasst uns miteinander in diesem Licht wandeln, bis die Osterfreude alles erfüllt und wir unsern Gott loben und preisen in Ewigkeit. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.